

BirdLife Naturschutztagung, 24. 11.2018, Wil SG

Ingrid Kaipf, Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden Württemberg e.V.

Der lautlose Tod der Fledermäuse

Je heißer die Sommer werden, desto bewusster nehmen wir den Klimawandel wahr. Eine umwelt- und klimaschonende Energieerzeugung soll uns von den klimaschädlichen fossilen Brennstoffen unabhängig machen. Wind und Sonne sind unbegrenzt verfügbar. Der Ausbau der Windkraft in Deutschland war viele Jahre dem Norden des Landes vorbehalten. Nach Fukushima und nach politischen Machtverschiebungen in den südlicheren Teilen Deutschlands wurde auch hier begonnen, den Ausbau der Energieerzeugung aus Windkraft voran zutreiben. Im Gegensatz zum Norden stehen heute im Süden die meisten Windkraftanlagen (WEA) im Wald. Inzwischen werden offiziell ca. 29.000 WEA in Deutschland onshore d.h. auf Land betrieben.

Die Erkenntnis, dass der Betrieb von WEA und der Artenschutz nicht konform laufen wird vielen erst jetzt klar. Besonders bei Waldstandorten und im Offshore Betrieb kennt man bis heute die Folgen von WEA auf das jeweilige Ökosystem nur unzureichend.

Dass Fledermäuse an WEA zu Tode kommen ist inzwischen allgemein akzeptiert. Das Echoortungs-system der Tiere versagt bei dem „neuen Feind“, er bewegt sich zu schnell für das System und Druckunterschiede, wie sie an den Anlagen auftreten, lassen im ungünstigen Fall die Blutgefäße der vorbeifliegenden Tiere platzen, sie verbluten innerlich (Barotrauma). Von den WEA selbst geht auch eine gewisse Lockwirkung aus. So signalisieren Positionslampen bei offshore WEA den Tieren Land, ein warmer WEA Mastfuss lockt vermehrt in den Übergangsmonaten Insekten an oder in den hohen WEA-Masten vermuten Fledermäusen eine Quartiermöglichkeit.

Vor dem Bau von WEA müssen umfangreiche Untersuchungen stattfinden, um festzustellen welche Arten durch den Bau und Betrieb betroffen sind. In Deutschland legt jedes Bundesland den Untersuchungsaufwand selbst fest und entscheidet über die Betriebsgenehmigung.

Allgemein bekannt ist, dass Fledermausuntersuchungen am Boden bei Offenlandstandorten kaum eine Aussagekraft darüber haben, welche Arten später oben an den Rotoren fliegen werden. Bei Waldstandorten dagegen sind diese Untersuchungen unerlässlich da Baumquartiere und Jagdgebiete vom Bau und Betrieb der Anlagen betroffen sein können. Alle Fledermausarten sind in Deutschland und Europa streng geschützt, das Töten von Tieren ist verboten.

Um einen Kompromiss zwischen Artenschutz und klimafreundlicher Energieerzeugung zu finden, wurden von den Bundesländern Grenzwerte festgelegt, wie viele Fledermäuse an einer WEA zu Tode kommen dürfen. Die Zahlen schwanken von 1-3 Tieren pro Anlage pro Jahr. Dabei wird unterstellt, dass diese Anzahl keinem signifikant erhöhten Tötungsrisiko einer Fledermaus gleichkommt.

Erreicht werden sollen diese Zahlen indem die WEA nur bei bestimmten Temperaturen und Windgeschwindigkeiten, bei denen die Fledermäuse mit hoher Sicherheit nicht fliegen, angeschaltet werden dürfen. Um diese, meist standortbezogenen Abschaltzeiten festzulegen, wird nach dem Bau der Anlagen ein ein- bis zweijähriges Gondelmonitoring festgesetzt. In dieser Zeit werden alle Fledermausrufe, Temperatur und Windgeschwindigkeiten aufge-

zeichnet. Die gewonnenen Daten werden dann mit Programmen RENEBATII u.a. ausgewertet und die Betriebszeiten festgesetzt.

Aus Untersuchungen weiß man, dass nicht alle Fledermausarten und je nach Region und Jahreszeit unterschiedliche Arten von WEA betroffen sind. Im Norden kommen mehr Große Abendsegler zu Schaden im Süden eher Zwergfledermäuse. Betrachtungen der Auswirkungen auf lokale oder auf die Populationen ziehender Arten finden nur selten statt.

Die WEA Anlagen werden immer größer und deshalb hinken die Auswertprogramme der Entwicklung hinterher. Nach Meinung einiger Experten können beim augenblicklichen Stand der Technik für den neuen Typus von WEA keine fledermausschonenden Abschaltalgorithmen mehr errechnet werden.

Zudem sind oft die zuständigen Behörden bei der Genehmigung der Anlagen, beim Festsetzen der Betriebsauflagen und bei deren Überprüfungen überfordert, deshalb kommt es immer wieder zu Baugenehmigungen in Gebieten mit hoher Betroffenheit von Fledermäusen.

Experten befürchten, wenn wir weiterhin 2 Fledermausopfer pro WEA erlauben, dass dann in 20 Jahren auch die häufige Zwergfledermaus ausgestorben ist. Es bedarf dringend neuer Messmethoden und Überwachungstechniken um windkraftsensible Fledermausarten langfristig zu schützen.



Ingrid Kaipf
AGF BW e.V.

Literatur

Abschaltalgorithmen für Fledermäuse an Windkraftanlagen
Lindemann, C et al (2018) in Natur und Landschaftsplanung 50,418-425

Leitfaden für die Berücksichtigung von Fledermäusen
bei Windenergieprojekten (2014)
EUROBATS Publication Series Nr. 6